



Deutsche Lied

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 14.

St. Louis, Mo., Dezember 1915.

Nummer 12

Weihnachten 1915!

Von Ernst Jungmann.

Die Glocken läuten, und auf leisen Schwingen
zieht es wie Schuschnitz in die Menschenherzen.
Am Weihnachtsbaume flimmern hell die Kerzen,
Als wollten sie uns Lust und Freude bringen.
Ein zauberhaftes Band will uns umschließen,
Daß traumverloren wir das Glück genießen.

Doch nein! In diese Feier dringt das Klirren
Der Waffen, unter Donner hebt die Erde,
Und was da ist, und was noch immer werde:
Der Zauber darf uns nicht den Sinn verwirren
Nicht Frieden, nicht den Menschen Wohlgefallen,
Nein, Zorn und Angerum hört man widerhallen!

So frevelhaft ward nie ein Volk umkehrt,
Das nur der Friedensarbeit dienen wollte,
Das jedem andern seine Rechte zollte,

In dem jezt Gott in Flammenzungen redet.
Wo Lug und Trug ein schnödes Bündnis weben,
Da kann der Beste nicht in Frieden leben.

Die Glocken läuten, doch ihr Klang ist eisern,
Sie rufen uns hinaus ins Kampfgefilde,
Fort jede weiche Regung, jede Milde!
Wir dürsten nach des Sieges Vorbeerveisern;
Nach Rache für die Schmach, die uns geboten;
Nach Sühne für das edle Blut der Toten!

Und wenn dereinst, in einem andern Jahre,
Am Weihnachtsbaume wieder Kerzen flimmern,
Und Tränen wohl in manchem Auge schimmern,
Dann schmettre heß und tönend die Fanfare:
Sie lünde Heldentum und freie Bahnen
Dem kastererfüllten Volke der Germanen.



Deutscher Liederklang im Felde.

Skizzen aus dem Felde. Von Theo Rossel,
z. Zt. in Nordpolen.

Abendsonnengold umraut den Muhlweiber im einsamen Grund.
Purpurgolden liegt das Wasser. Feines Wellenzittern gibt zuweilen
darüber hin. Ueber mir neigen dunkle Erlen in den leichten Kahn
herab. Von drüben, wo die Saaten sich recken und frischbrauner
Schollenbruch dampft, findet ein Pfad sich herein in die Einsamkeit.
Den kommt einer gegangen. Hoch ragt seine Gestalt auf im Abendrot.
Barhaupt schreitet er. Und der Wind kost mit seinem braunen Locken-
haar. Das Feldgrau des deutschen Kriegers kleidet seine junge, schöne
Gestalt. Das Gewehr hat er über die Schulter zurückgeworfen. Lang-
samer wird sein Schritt, wie er das Bild des Abendbildes im Talgrund
erschaut. Wie träumerisch versunken steht er still. In die Runde geht
sein Blick. Er wendet sich und schaut den Weg zurück, den er kam,
hinein ins leuchtende Abendrot. An seinem Rücken trägt er in grauer
Hülle eine Laute. Ein seltsames Bild! Unkriegerisch möchte es
manchen anmuten. In meiner Erinnerung aber wird die Romantik
versunkener Zeiten wach. An die Poesie des deutschen Minnesanges
denke ich, da staltbegürtet der Ritter ging, die goldene Harle im Arm,
da tiel im Herzen der Kämpen voll und reich doch der Born inniger,
deutscher Lieder quoll. . . .

Die Zeit ist anders geworden. Auch das deutsche Herz? Bei
dem da drüben nicht. Ich kenne ihn. Freiwillig grüßte seine Jünglings-
hand das Schwert. Doch ich weiß: wie im goldenen Frieden der
Heimath quellen auch in der Unrast des Feldlebens innige Lieder aus
seiner Seele auf. Und die Laute, die ihn begleitet, ist mir bei ihm
mehr als Trägerin holder Musik. Symbolischer Schmuck des Sängers
ist sie, der da im schlichten Feldgrau des Kriegers geht.

Wie ein Heiligtum hält er sie. Aus Brand und Trümmern und
rohen Händen hat er sie einst gesetzt im Weichland der Heimat. Daran
erinnert, was sinnig in zierlichen Lettern auf ihrem Rücken eingeritzt
steht: „In Sauls drei Tage nach der Ersturmung von Chompan aus
mutwillig zerstörenden Händen gerettet. Nun begleitet sie uns auf den
wechselreichen Kriegswegen, versinkt die traurigen Stunden, hant die
Sorge und nährt die Hoffnung auf das Wiedersehen in der Heimat durch
melodienreiches Klingen. — Gott schütze sie und uns!“

Ueber das Wehr kommt er herüber. Lange sah ich ihn nicht
mehr. Und schon will ich ihm ein herliches Willkommen zurlaufen. Da
sehe ich seine Schritte zögern und halten dort, wo das moosgrüne Holz-
werk der gesperrten Wasserräder träumt von halbvergessenem Spiel.
Dort konnte der nimmer vorbei. Wo die Wasser stürzend schäumen
und geheimnisvoll räumen und sagen, mußte er lauschen. Und wie er
da hockt und nach dem Wasserspiel schaut, umfängt mein Herz innig
sein Sinnen. . . .

Lange sitzt er reglos. Da — plötzlich ruht die Laute in seinem
Arm. Voll und weich ertönen Akkorde in die Stille. Und aus suchend-
Verlorenheit erhebt sich bald einfach schlecht die Weise: In einem
kühlen Grunde. Erzählend beginnt die Laute. Weher wird dann ihr
Klang. Schmerzvoll klagt sie es: das Ringlein sprang — entwei-
Stürmischer dann drängt es im Stelmannschied. Und — Vergessen
beischend von tielem Heerleid, ringt es sich leidenschaftlich hervor:
Ich mücht' als Reiter fliegen. . . . Hart und schroff sagen es die Saiten.
Doch, wie erschreckt um treue Todesbegehr, wendet sich das Spiel.
Hart ist jugendbeses Blut der Sand, darin sein Leben zerrinnen soll.
Und — eingebener Trauer will einsam, herzelassam träumen von Ver-
lorenem an den Feldkneuren dunkler Nacht. Doch, allzu tief traf die
Unreue. Kein frohes Klagen mehr hat das Lebens Räderspiel. Stiller
Schmerz dämpft den Saitenklang. Und leise verklagt es, erden- und
wundermüdt! Am liebsten mücht' ich sterben, da wär's auf einmal still.

Reglos hockt der Sänger. Zwei Herzen hangen dem verzitternden
Spiel nach. Hart soll es in uns Kriegern sein und unentwegt opferstark.
Doch Heimatlieder wecken ja so heiss an, was wir tief in uns liegbar
wähten. Deutsches, herziges deutsches Lied, warum auch hast du so
weichen Klang? Warum folgt deine Romantik uns auf zerrittenes,
blutgetränktes Kampfgefühl? Warum greifst du uns dort ans Herz, dass
es in Thränen nur schwer wieder sich zurückfindet in die raue Wirk-
lichkeit des anarmherzigen Kriegeslozes? —

Es ist bei einem einzig schönen Abendmarsch über polnisches Land.
Munter geht der Schritt unseres Bataillons dahin. Neckisches Scherzen
fliegt durch die Reihen. Und wäre nicht drüben der spähende Feind,
sängen frische, deutsche Soldatenlieder den Wandertakt.

Vergessen scheint, dass wir schweren Vorpostentagen entgegen-
gehen dort an den düstern und g. fahrviolen Spüpfen der Lydyna.
Heilige Nachtkämpfe warten unser mit dem tückisch anschließenden
und zäh immer neu andringenden Gegner. Mancher mag den Weg
nicht mehr mit uns zurückfinden zur Rast. Doch niemand denkt daran.

Und eine Stunde heile Jugend- und Lebenslust ist es dann, wie
wir halmachen in der reizvoll gelegenen Okerflösterlei in ihrem Obst-
baumhain bei dem Kiefenbühl. Malerische Kriegsbilder ruhen am
Waldessaum, wo die Kompagnien lagern und die Dunkelheit abwarten
zum Weitermarsch.

In dem vornehm ausgestatteten Musikzimmer des Forsthauses sitzt
ein kleiner Kreis von Offizieren auf hochheiligen Lederpolstern um den
schweren Eichenisch. Es ist junges, frisches Soldatenblut. Und ein
herzliches Freuen hält in ihrer Runde. Zwei glatte Silberbecher kreisen.
Ein Edeling des Jahres 1911 aus dem Rheingau erfüllt mit köstlichem
Duft den Raum. Es ist ein Liebesgras aus der Heimat, den einer der
Runde der frohen Stunde opfert. Wie ein holdes Märchenwunder steigt
es auf aus Glas und Pokal. Der ganz Zauber der rheinischen Berge
entströmt dem perlenden Blut. Und dem süßen Hauch der blauen Schie-
ferhalden dort über dem grünen Strom. Rheinisches Blut bei rheini-
schen Wein! Da müssen auch rheinische Lieder klingen. Und — sie
quellen auf aus heimatsvollen Herzen und jugendfrischen Kehlen. Der
prächtige Blüthner-Fingel trägt die trauten Melodien auf vollen, pel-
enden Akkorden dahin. Und von den rheinischen Rebhügeln klingt es
von Singen und Sagen, von Wein und Lieben am Rhein. . . .

Fast übermüthig und doch weichmüthig, besetzt von seliger Erle-
nung, wogen Tage dort, erzählt eine melodische Männerstimme: Nun
geht die Fahrt nach Bacharach am Rhein — von dem trauten Trink-
gemisch dort im weintraukten Haschen und seinen holden, heim-
lichen Wundern. Mit seinem Herzebl muss er dort gegessen haben,
als in silberglänzender Marenacht an den Burghängen der Eliden
daltend blühte und die Nachtigall jubelte. Und — hoffnungsgewiss
jubelt dann ein neues Lied, das einer im Felde sang:

Traue, Herz! Es muss ja sein,
dass wir wieder ziehn zum Rhein.
Lieb, thu froh nur haren.
Wenn die deutschen Linder blühen,
rot die Rosen wieder glühn,
komm ich heimgefahren. . . .

Einer nur ist still geworden. Leise Wehmuth unschleicht sein
Auge, wenn auch sein Mund lachelt. Versunken sitzt er. Was ihm
ans Herz lässt — er weiss es nimmer. Auch nicht, was ihn jäh an den
Flügel zwingt. Er hengt sich zu dem Spielenden nieder. In ernste
Mollklänge kehrt sich das Spiel. Und mit der ganzen deutschen Innig-
keit des Schilbertheils-Liebes walt es hinaus in den stillen Sonnenabend
und zu den lauschenden Wäldern:

In tiefer Ruh liegt um mich her
der Waffenbrüder Kreis;
Mir ist das Herz so bang und schwer,
Von Sehnsucht mir so heiss.

Thronen der Weltmacht spüren. — Und wie ein banger Schrei:
zweifelnder Abschiedsnoth ringt es sich hervor:

Herz, dass der Trost dich nicht verlässt!
Es winkt noch manche Schlacht.
Bald ruh' ich wohl und schlafe fest.
Heraldebat: — gute Nacht.

Und bei den letzten Klängen ist es mir, als sähe ich helle Krieger-
handkesselnd gleiten über einen dunklen Mähenscheitel, lebende
Kriegesjungen in hellem Kass und auf einer reinen Mähezeit.
Drinnen lacht das leuchtende Abendrot. Das Himmelslicht ver-
sinkt in düstem Grau. Ein harter Pfeil zerreisst den kleinen Kreis.
Und lautlos zieht das Bataillon in die Nacht. — — —

Schwarz wie ein Bahrtuch liegt die Sumpfelene. Mud und schwer
lasten Dunkel und Stille darüber. Noch ein letzter Schuss vergrüllt,
eine letzte Feindkugel verfläckt. Und leise verklagen Schmerz und
Folensnoth. Die Lydya aber senkt in ihrem Werberbett, als zwänge
es sie herlos, Müt zu trinken. Da stehen wir im dunkeln Saum des
Föhrenhauses in eine Bahr- aus Nadelgrün. Betende Hände schlingen
sich über den rissen moorbespannten Helm. Tränen runnen leise darauf
nieder und den, der vor uns ruht — uns den Träger, dem nun bleich
der Mund und still das Herz geworden, die uns vor wenig Stunden
noch so innig das letzte deutsche Lied gesungen. Und in unserer Seele
rüttelt es leise wieder:

Bald ruh ich wohl und schlafe fest —
Heraldebat, gute Nacht . . .

Ein Kriegslied Beethovens.

Durch verschiedene Zeitungen ging in der letzten Zeit eine Notiz,
wonach Beethoven zu einem Kriegslied gegen Italien Wort und Melodie
geschaffen habe, dem Lade „Ein grosses deutsches Volk
sind wir.“ Es ist ein Missverständnis, wenn man annimmt, dass
es gegen Italien gerichtet sei; vielmehr ist darin die Anrede: „Ihr
Weissen!“ eine Aenderung von heute, ursprünglich liess es: „Ihr
Franken“. Denn es entstand 1797, als Bonaparte in Oberitalien
gegen die Oesterreicher vordrängte. Ein Irrtum ist es ferner, Beethoven
für den Dichter zu halten. Versuchen wir am allerwenigsten seine
Sache. Gehandelt wurde das (übrigens sehr mittelmässige) Lied von
dem Wiener Leutnant Friedelberg, der auch den von Beethoven
vertonen: „Abschiedslied an Wiens Bürger“ (1796) schrieb.
Friedelberg ist 1797 vor dem Feind für sein Vaterland gefallen.
Beethovens markige, volkstümliche Melodie zu dem in Rede stehenden
Kriegsliede, neuerdings in den „Jenaer Kriegsliederarten“ von E.
Diedrichs herausgegeben, dürfte heute volle Aufmerksamkeit finden.

Prolog

Zum fünfundschzigsten Jahrestage der Gründung des
„Socialen Sängerklosters“.

Gedichtet von Hans Febr: Hamburg, früherer Mit-
glied des Socialen Sängerklosters.

Gesprochen von Frau Amanda Siegel.

Seid mir gegrüsst, ihr Sänger, frohe Gäste
Und Freunde edler Deutscher Sangeslust,
Mit Recht regt sich bei diesem Ehrenfeste
Ein Stolz- und Dankgefühl in Eurer Brust!

Seit fünfundschzig langen, langen Jahren
Habt für die Kunst gewirkt ihr und gestrebt,
Und als Erfolg dafür habt ihr erfahren,
Dass ihr das Leben nicht umsonst gelebt.

Im fremden Lande seid ihr treu geblieben
Dem schönen deutschen Liede, dessen Macht
Sich festen Halt erworben, hier, wie drüben,
Dass manche traute Stunde uns gebracht.

Nicht minder habt gekämpft ihr und gerungen,
Damit uns deutsche Sitte, Deutsches Wort
Nicht untergeh', und herrlich ist's gelungen;
Sie bleiben uns erhalten fort und fort.

So lass't uns unverdrossen weiter schaffen,
Lass't stets uns zeigen, dass wir uns bewusst,
Wie stark wir sind mit Deutschen Lieder Waffen,
Wenn es erschallt aus Deutscher Männerbrust.

Jetzt wollen wir das ganze Sinnen lenken
Auf dieses Fest und würdig es begeln,
Im Liede und im Wort des Tag's gedenken,
Dem wir verdanken des Vereins Entstehn.



Adolf Wallner's
GROVE

(früher Schönlau's Groc.)

5810 Gravois Avenue.

★ O YOU CHICKEN ★

Feinstes Südküchlein im Park

Regelbahn, feinsten Langbrot,

Carroll's 1c. 1c.

Schöner Familien-Satz der Stadt an der
Charter-Vine. — Satz wird vermittelt an
Besitzer: Günstige Bedingungen.

Bei jeder Telephone



ST. LOUIS CALCIUM LIGHT CO.,

ST. LOUIS, MO.

Liefert Licht- und Schattenbilder und Apparate für Schatten-
und Microptische Bilder; farbige Wandel- und Lichtbilder für
Vorträge und Schaulustungen. Calcium-Licht mit Farben für
Beleuchtungs-Effekte. Billig für Vereine, Gesellschaften, Unter-
haltungen. Sprecht vor, schreibt oder telephoniert.

A. ROSSO, Eigenthümer.

Telephon: Kinloch, Central 2459.

ADOLPHUS

Das bekannte Bierhaus, No. 1320
Nord Broadway.

Zimmer mit oder ohne Wahlzettel.

Maßzeiten zu allen Stunden.

Erstklassiker Merchants Lunch.

Adolph Reinecke, Eigenthümer.

Das bulgarische Volkslied.

Von Hedwig von Puttkamer.

Wer in Bulgarien reist, der hört sie überall, von früh bis spät, in Dorf und Stadt, auf einsamer Weide im Bergland und im Lärm des Volksfestes und der Märkte, die Lieder des Volkes, des einfachen Mannes, dem Tinte und Papier unbekannte Gebrauchsgegenstände sind, der von Mund zu Mund, von Geschlecht zu Geschlecht mit Singen und Sagen seine Dichtungen weitergibt, sie neu schafft und sein Sinnen und Träumen in ihnen zum Ausdruck bringt.

Während Serbien als das Land der Prosa bezeichnet wird, zeigen sich besonders die Südslavaren von starker dichterischer Begabung, und das bei ihnen gesungene bulgarische Lied kann wohl allgemein als das Volkslied der europäischen Türkei gelten. Den Hauptinhalt der Dichtungen bilden idyllische Stilleben, Familiengeschichten, grausige Erzählungen und vor allem Spuk und Geisterglauben, die die bulgarische Volksphantasie auf lebhafteste beschäftigen.

Weder das Christentum noch der Islam haben im Bulgaren die Erinnerung an heidnischen Natursdienst ausrotten können. Die Sonne gilt ihm, nach seinen Liedern, als der eigentliche Weltregierer, der zwischen der Menschheit und einem allmächtigen, aber in Unthätigkeit beharrenden Bog, d. i. Gott, vermittelt. Im Wintersolstium wird die Sonne geboren, erstarkt allmählich und stirbt; ihre Jahresbahn wird durch grosse Feste in bestimmte Abschnitte geteilt, vor denen Bozitsch, das slawische Wort für Weihnachten, und der St. Georgstag, das Siegesfest der Sonne über den Drachen des Winters, die bedeutendsten sind. Der Sonnengott ist gefählich und gefürchtet, weil er leicht in Liebe zu irdischen Jungfrauen entbrennt, die für den Gegenstand seiner Neigung meist verhängnisvoll wird.

Jana ward am Ostertag geboren,
An dem grossen Fest, die schöne Jana.

Als sie heranwuchs:

Da erschaute sie der Sonne Mutter
Und verlobte sie dem Sohne, der Sonne.
Doch nicht redete die schöne Jana,
Ohne Rede blieb sie drei der Jahre.

Von reizender Naivität ist das „Reiseli der Sonne“:

Einst auf Reisen ging die Lichte Sonne;
Nachgelaufen kam ihr ihre Mutter.
„Lichte Sonne, sag, wo warst du nicht? gen?
Wer wird dir das Abendessen geben?
Wer wird dir das Bett zum Schlafen bereiten?
Wer wird in der Früh dich morgen wecken?“

Doch die Sonne beruhigt die Sorgende und verweist sie auf die Gottesmutter, die das alles thun wird:

„Dass die Stadt' und Linder ich erwärme
Und darin die vielen armen Leute
Ohne Kleider, ohne Schuh' und Gürtel.“

Neben dem Sonnengott kennt der Bulgare noch einen Gott des Feuers, den Schlangenkönig, und den Gott des Regens, dem man im

Frühjahr, bei Regenmangel, die Perperenz, den Schmetterling, macht. Von Hof zu Hof wird von sügeblen Mädchen die Perperenz geführt, die ein zwölfskösiges Waisenkind darstellt. Bis auf das Gesicht ist sie in Laub und Gras gehüllt, das Gesicht noch lebende Fische und allerlei Menschengestalten aus einem unbekannten Grabe hängen an ihr herum, vor jedem Hause wird das arme Ding mit Wasser begossen, und endlich wer ein Fische und Knochen als eine Quelle geworfen.

Der Schlangenkönig und seine Dienerinnen sind dem Bulgaren verhasst. Sünden wachsen in schwerer Krankheit Schlangen mit dem Haar aus dem Leibe, immer gelästet es sie, im Meusehnenhaas zu nisten:

Eingeschlafen lag ein Magdlein
Zwischen zweien grünen Wäldern,
Zwischen zweien kühlen Bäumen.
Und kein Mensch war in der Nähe
Über ihr der höchste Herrgott
Unter ihr die schwarze Erde.
Ihres Hauptes Pfahl ein Felsstein.
Drunter lag die böse Schlange.

Und das traurige Schicksal des Magdleins ist erzählt:

Dass in ihrem Haar sie nistete,
Dass sie ass aus ihren Wangen,
Dass sie trank aus ihren Augen

Aehnlich den Nymphen der Griechen schenkt bulgarische Phantasie die Samodiven und Wälder, hebliche Frauengestalten, die in der Einsamkeit der Wäldberge, in Luft und Wasser hausen, mit Leidenschaft dem Tanze frönen, mit ihrem langen, wehenden Haar den Menschen umstricken, der ihnen naht, und ihn in heisses Liebes sich in ihr Zaubereich entführen. Ihr Bote, der mit schmerzhaftem Klageruf den Wanderer in die Irre führt, ist — der Knuckuck, eine slawische Vorstellung, die uns unverständlich bleibt. Der scheue Vogel gilt dort als Sinnbild der Trauer und der Angstlichkeit, nach dem Liede von der armen Jana, die, ein Heilmittel für ihren Bräutigam suchend,

Verlor die Weg und Strasse
Umirr' sie in Berg und Wälder,
Irrt' umher drei Tag' und Na hie.

Endlich erhobte Gott ihr Weinen und Flieden:
Macht aus ihr ein graues Vöglein,
Graues Vöglein, einen Knuckuck!
Und das Vöglein klagt noch heute! —

Von ganz besonders lebhaften, poetischen Schwung sind die Heldenlieder, die Bilder und Erinnerungen aus der Geschichte der Balkanhalbinsel wiedergeben, und dem hohen Charakter des Volkes entsprechend, das Heldentum oder Kriegerleben in den Wäldbergen preisen.

In den Wäldern streift er, in den grünen Wäldern,
Des Wojwoden Mutter ist die Stara-Alpe,
Des Wojwoden Vater ist der Buchenschatten,
Und sein Lager ist der grüne Rasen.
Seine Gattin ist die schlankste Flinte,
Wohn er so sendet hat sie seine Arbeit.
Seine Kinder sind die weissen Kugeln.
Der Wojwode leidet ohn' alle Sorge.



HERMAN STARCK
Hardware and Paint Company.

Telephone: Kinloch, Victor 1146-R.

3001 Arsenal Str. ST. LOUIS, MO.

Builders, Hardware, fine Tools, Oils, Paints, Glass,
Washing Machines, Ready Rubber Roofing,
Rubberhose etc.

Agents for Becker & Moore Paint Co., — Murphy Varnishes and Chinamel.

GRAND OPERA BUFFET

Delicatessen und Merchants Lunch.

Albin Waechter, Eigentümer.

510 MARKET STRASSE.

ST. LOUIS, MO.

Die kirchlichen Dichtungen, die im Volke gewogen werden, sind ein neues Gedicht, ein neuer Kirchenlied, deren Kenntnis vielleicht Geistes- als Verfasser vermuten lässt, und eines fast gemutlich zu nennenden Mangel an Schulbildung verrät. So wird Maria meist als vornehme Nonne geschildert, die zu den Kirchenheiligen in einem unterwürfigen Verhältnis steht, sie lässt sich von ihnen schelten, beichtet bei ihnen und verpflichtet in ihrem Auftrage Stürkereien für die Kirche.

Sehr menschlich - natürlich ist auch das Lied vom „Verliebten Heiligen“:

„Stell' dich nicht so vor mich, Stoma!
Denn ich sehe nichts, als dich nur,
Nichts als deine schwarzen Augen
Und dein zartes, weisses Antlitz,
Nichts als deine schlanken Hüften!“

So lebensnah und gleichgültig den Bulgaren auch die Verfasser ihrer Lieder sind, so wichtig und bedeutend ist die Rolle derer, die sie vortragen. Bei allen kleinen Festtagen wird in jedem Stadtviertel ein öffentlicher Reigentanz aufgeführt, bei allen grossen Volksfesten ziehen alle Mädchen der Städte und Dörfer zu einem Festplatz ausserhalb der Thore und ordnen sich dort zum Reigen. Die Vortänzerin, die Tantscharka, zu der meistens das Mädchen gewählt wird, das die schönste Stimme hat und die meisten Lieder weiss, führt das langsam - feierliche Schreiten des Reigens in seinen mannigfaltigen Figuren und Verschlingungen mit den oft schwerwichtigen Gesängen an, deren Inhalt vielfach zu Tanz und Spiel in schroffen Widerspruch steht. Der sudlawische Tanz ist überhaupt nicht als Ausdruck übermühter Jugendlust anzufassen, sondern ist eher ein Ueberbleibsel vorchristlichen Gottesdienstes. Daher auch die Derez, selbst dann, wenn der ruhige Tanzschritt einmal feurig wird, und der unverbrüchliche, schweigende Ernst, mit dem alle an dem Festreigen teilnehmen. Die eigentliche Festfreude zeigt sich eher an den Schaukelplätzen, denn Schaukeln ist das Lieblingsvergnügen der Bulgareninnen. Oft sieht man zur Feierabendstunde Scharen junger Mädchen mit ihren Schaukeln in die Wälder ziehen. Das Gefäss zum Wasserholen auf Kopf oder Schulter, mit einem Arm gehalten, den anderen Arm leicht in die Seite gestemmt, so schierten diese jugendlichen Töchter des Bergvolkes mit weichem Hüftenwiegen singend daher. Der Schatz ihrer Lieder scheint unendlich. Es seien nur noch einige erwähnt, die davon zeugen, dass auch kindlich - harmloser Humor in ihnen lebendig sein Spiel treiben kann. Klingend steht das Mädchen:

„O du Donau, weisse Donau!
Halt' um etwas dich zu fragen,
Dass du mir's in Wahrheit sagtest
Bei des Meeres grundloser Tiefe,
Bei des Land's endloser Weite:
Hast du nicht gesch'n den Stojan?“

Der treulose Stojan aber fuhr die Donau hinauf, liess auf seiner Flöte und sang dabei, was seine harte Mutter ihm befohlen hat:

Berese Sohn, berese
Dreimal neun der weissen Stadt,
Und wenn du kein Mädchen findest,
Nun, da such' dir eine Witwe —
Eine Witwe mit zwölf Kindern
Und mit dreizehn Rittergütern!

Keinmal ist auch die Geschichte von dem betrunkenen Igel, der zu Krotendame geladert ist und sich dort unpassend benimmt, indem er eine Krotendame küsst. Der Krotenvater und der Kiels beschimpfen ihn kräftig, er aber entgegnet frech und vergnügt:

„Stall, du Schnurlospitzenlanger!
Nicht zu laut, du wilder Kampfbahn!
Wenn du isstest, wenn du trinktest,
Würst du dich doch auch herehen,
Und dann unterschiede niemah,
Was das Eigne, was das Fremde!“

Zum Schluss sei noch „Des Maßbogens Klage“ zitiert:

Wasserholen abends ging ein junges Mädchen,
Wasserholen ging sie in der Dämmerung.
Ein verführer Knabe trat ihr da entgegen,
Kusste sie und raubt' ihr aus dem Haar das Strassschmuck.
Dass der Knab' sie kusst, nahm sie nicht so übel,
Aber Interlücke ward sie ob des Strassschmucks.

Geradeswegs zum Richter geht die Geächtete und fordert Strafe von den kecken Räuber. Doch der Kadi hat nur die schmunzelnde Antwort für ihre Klage:

„Träfe ich dich, Mädchen, abends in der Dämmerung,
Kusst' ich dich und raubte dir dein Strassschmuck selber!“
Dass der Knab' sie kusste, nahm sie nicht so übel.

Bismarcks „Weihnachtspeife“.

Der Altreichskanzler, der bekanntlich auch ein grosser Rauscher war, sass unter anderen eine herrliche Tabakpeife mit einem Niesenschaumkopf, die er die „Weihnachtspeife“ nannte. Wie er in dem Besitz dieser Peife gekommen ist, ist eine Geschichte, die es verdient, gerade jetzt in die Erinnerung gerufen zu werden.

Am Weihnachtsabend 1871 sass die ganze Familie Bismarck um den Christbaum herum. Ein Jahr vorher sah es anders aus, da feierten man Weihnachten vor Paris. Es lag nahe, die Gedanken auf diese Zeit hinzulenken. Bismarck sprach gerade vom Kaiser, als er an der Dienerschaft eine gewisse Aufregung bemerkte. Er fragte, ob jemand angekommen sei, aber gleich darauf öffneten sich die Thüren, und der alte Kaiser Wilhelm trat herein.

Für jeden der Bismarck'schen Angehörigen hatte er ein kleines Geschenk mitgebracht; zum Altreichskanzler aber sagte er, seine Hand lassend: „Ihnen, mein lieber Bismarck, bringe ich mich selbst.“

Beide sahen sich ergötzen in die Augen, keiner fand ein Wort. Die Scene wirkte tief ruhmend auf die Anwesenden. Viel, viel sagten die stummen Blicke, nicht zum mindesten empfanden beide in dieser weiblichen Minute das gegenwärtige Gelübnis der Treue, das sie so fest gehalten haben bis an ihr Lebensende.

Noch einige Zeit blieb der Kaiser bei Bismarck. Dabei erzählte er, dass er seinen Wagen, um ganz überraschend kommen zu können, nicht vor dem Hause halte halten lassen, sondern ein Stück des Weges zu Fusse gegangen sei. Erst zuletzt packte er eine Peife aus und überreichte sie Bismarck:

„Nun, mein lieber Bismarck, ganz leer will ich Sie aber doch nicht ausgehen lassen, vielmehr nehmen Sie dies zur Erinnerung.“

Diese Peife, die nun die Weihnachtspeife hiess, stopfte sich Bismarck noch wiederholt an denselben Abend und rauchte sie mit Behagen.

Auch an jedem folgenden Weihnachtsabend heisst es sich der alte Kaiser nicht nehmen, seinen treuen Kanzler durch eine Aufmerksamkeit zu erfreuen.

17. August: Siegreiches Gefecht bei Stallupönen.

Gute Botschaft.

Siegesfanfaren wieder ertönen.

Zuvörderst aus Osten: aus Stallupönen, 3000 Russen sind dort gefangen!

Ostpreussische Truppen sie niederzwangen
In heitiger Wacht, voll Kraft und Schneid

„Mit unversehrter Tapferkeit!“

Erbeutet sind auch von uns'rem Heere

Sechs russische Maschinengewehre!

Ein schöner Erfolg! Dem Truppentopf

Des I. Armee-korps Dank, Gruss und Heil!

Treue um Treue.

Wie der Wiener Männergesangsverein dem Indianapolis Männerchor dankt.

Die heiligste Obliegenheit der aus Kriege nicht unmittelbar Beteiligten ist die Erhaltung des allgemeinen menschlichen Empfindens und des Sterbens nach einem glücklichen Welt- und Menschenjuda. In diesem Sinne macht sich jeder Menschensfreund, der mit offener Hand und mit offenen Herzen zur Völkervereinigung der beiden des Weltkrieges beiträgt um die ganze Menschheit verdient. Er hilft nicht nur im einzelnen Falle der Noth, sondern er legt Zeugnis ab für das bei allem Haß und Haß der Menschheit fortbestehende Verhältniß der Brüderlichkeit.

Der Dant, der dem hilfsbereiten Menschen in diesen Tagen der Drangsal des Krieges zutheil wird, äußert sich vielfach in Rundgebungen, die diejenigen, wie Treue um Treue, Liebe um Liebe erwidert wird, bee-
angefschlagene Ton des Mitgefühls in verwandter Prust ein Echo weckt.

Die Anserikoner, die als Krankenpfleger und Aerzte, als Sammler von Liebesgaben und Bekämpfer des Hutes der Berührung auf dem Kampfstage stehen, sind die wahren Apostel der Humanität, und ihre Wirken, das oft ohne Anerkennung bleibt, bietet die Handhabe zu der jezt noch in weitem Felde liegenden Verhöhnung der kampfenden Völker.

Die skandinav. Selbstsucht und Gähgier, die durch Munitions- und Waffenschätze an dem Jammer der Völker zu verdienen sucht, hat einen Theil des amerikanischen Volkes in Knechtsdum gebracht und wird zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke auf lange Zeit eine Spannung erholten. Diese Kunst zu überbieten, thau die Deutsch-Amerikaner ihr Bestes. Und doch ihre Mühe nicht immer vergebens sei, dafür haben wir heute ein herrliches Zeugniß.

„'s gibt nur a Stäferstadt, 's gibt nur a Wien"

Was der Wiener Männergesangverein in einem so vorliegenden Schreiben an den Bundespräsidenten Männerchor am heiliger Genuß und Freundschaft zum Ausdruck bringt, so ist es „weanersich“ warm empfunden und liebenswürdig ausgesprochen, daß es einen so prägnanten Ausdruck gibt, es handelt sich um ein Dankeschreiben des seit 1843 bestehenden und funktionell wohl an der Spitze aller Gesangvereine der Welt stehenden Wiener Männergesangverein für eine Spende, die ihm unser Männerchor zum Feste der Interbellierten kriegsgelassener Sängern übermitteln sollte. Seit geraumer Zeit ist der Männerchor des Wiener Vereins durch freundschaftliche Beziehungen verbunden und erhielt dankend das feine goldenes Jubiläum vor elf Jahren eine funktionell ausgeführte (Kühnemanns) Dreize an der Kaiserhalle an der schönen blauen Donau. Lange Zeit waren der hiesige Männerchor und der Junge Männerchor in Philadelphia die einzigen amerikanischen Gesangvereine, die mit Genuß und Beifall allen Gesangvereine in Begehung standen. Die Botschaft an Wien geht das ganze Deutschland um und sei deshalb auch wiedergegeben:

Der Brief vom Deutschtum

Wien, den 20. Oktober 1915.

Мире Сондербет!

Wie eine Volksschaft aus lichteren Höhen empfingen wir Euer Schreiben vom 10. September 1915. Der Eindruck, den Eure Opferung für die Familien gefallener Säger aus unseren Kreisen hervorgehen, läßt sich in Worten nicht beschreiben.

Es sieht es doch aus, als wären wir weit hinter die früheren Zeiten des dunklen Mittelalters zurückgeworfen. Einzelgänger und Jäglaffen, Wilde aus allen Schlußpunkten der Erde wurden mobilisiert, um mitzuwirken an der Zerkörung des herrlichen deutschen Meistes. Unter solchen Verhältnissen war von vorbereiten dem Jode vesfüllen erachtet, und am abnte nicht, welche Kaß der deutschen Erde am Donaustrande inne wohnt. Unter der gleichgericht freuten Vortiepelung der Rettung des Reichenthums auf Erden gegen deutsche Barbaren wurde dieser fürchterlichste aller Kriege vom Jamm gedrohen, und nun röhrt sich die Erde vom Plute der hingeworfenen Jugend, und ein Schauer des Unliegens durchschüttelt die ganze Menschheit.

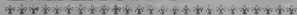
Was feilte? Durch den Krieges aus Amerika gekommen, bracht uns bittere Enttäuschung. Die öffentliche Meinung über den Kaiser ist verkehrt, die Zeitungen brachten die ungläublichen Berstandungen, die herunterbrannten Äugen über deutsche Qualität und Unmenschlichkeit blieben unweiderlegt. Deutsche Kultur und deutsche Feil soll mit Unterhingung amerikanischer Geldes und amerikanischer Kriegsmittel vernichtet werden und immerherher stelle man sich mit schmerzlicher Verwundung die Frage: Wo bleiben die Millionen Kinder deutschen Stammes, welche in Amerika ihre zweite Heimat gefunden haben? Ihre anspendlichen Zeiten haben und die Antwort gegeben. Deutsche Treue wird ewig bestehen, unsern Reib und Fuß auch eine ganze Welt in Waffen gegen uns rufen!

In diesen schweren Zeiten klingt ein Wort der Sympathie doppelt theuer. Der erste Gruß und der Hertz kommt von unseren Brüdern aus Amerika und aus Euren schätzlichen Worten rauscht wunderbare Friedensmusik wie eine Verheißung, daß doch das Edle und Gütliche auf Erden, die sittlichen Antriebe, die in diesem Kriege nahezu erloschen zu sein scheinen, wieder aufleben werden zu neuer Blüthe.

Nehmt ihr Kinder unseren warmempfindenden Dank entgegen für die
Spende, die gewiß ihrer Bestimmung angelührt wird, aber noch mehr für
die lieben Begleitworte, die in unseren Herzen fortklingen haben, wenn
langst wieder der liebe Vater seinen Einzug auf Erden gehalten werden wird.
Wir aber werden Euch immer pfeifen als Vorbilder deutscher Liebe
und deutscher Treue.

Es grüßt Euch aus Seeaustrand der Wiener Männergesangsverein.

Dr. S. E. I. N. T. I. d. I. G. R. U. E. L. B. O. U. T. A. N. D.



Abonnirt auf Das Deutsche Lied.



Kaut Studio

1208 Russell Ave.

Phone, Sidney 1938-W.

Geburtstags-, Hochzeits-

and onder

Familien - Gruppenbilder
in Eurem Heim aufgenommen ist
unser Spezialität.

Aufnahme von Verein-Verksammlungen und Festlichkeiten pünktlich besorgt bei Benachrichtigung durch Telefon.



STRASSBERGER CONSERVATORIES
Established 1888. OF MUSIC

Established 1885.

SCHOOL OF OPERA AND DRAMATIC ART

ST. LOUIS, MO

The most reliable, complete and best equipped Music Schools with the strongest and most competent Faculty ever combined in a conservatory in St. Louis and the Great West.

Reopens September 1st

61 TEACHERS—EVERYONE AN ARTIST.

Among them are

are of the highest standard of Europe and America.

TERMS NEGOTIABLE. CATALOGUE FREE
and English editions also available

Academy of Dancing Beagons About Sep. 15th for Children

of every description for moderate terms.

65. Stiftungsfest des Socialen Sängerbors

von St. Louis, Mo.

Der „Soziale Sängerbors“, der älteste deutsche Gesangsverein in der Stadt St. Louis, sowohl, wie auch westlich vom Mississippi, beging am Samstag, den 13. November in der St. Louis Turnhalle den 65. Jahrestag seines 65-jährigen Bestehens in einer äußerst würdevollen feierlichen Weise. Zu dieser Feier hatten sich

wohlbekannte Musik-Veteran, Herr Charles Vollrath, Ehrenmitglied des Sozialen Sängerbors, war der Orchester-Diregent, und die von ihm und seinen trefflichen Musikern vorgebrachten Konzerte vorgetragen wurden beim Jubiläum während der ganzen Feier begeisterte Anerkennung. Als der Hymnen-Vortrag sich hob, erklang in kraftvoller Fülle und erhebender Weise aus dem Munde der Sängerbors „Sängerbors“:

„Gegrüßt, gegrüßt, ihr deutschen Brüder!
Hei! sei dem Klang der deutschen Lieder!“

Sodann trat der Präsident des „Sozialen“, Herr Rudolf Engelskind vor und hielt die Anwesenden mit warm empfundenen Worten willkommen. Herrn Engelskind's Ansprache lautete:

Felgenossen! Meine verehrten Damen und Herren!

Fremdensterns Gruß und herzlichste Willkommen rufen Ihnen der „Soziale Sängerbors“ zu, der jetzt sein 65. Lebensjahr vollendet hat. Mit freudigem Herzen danke ich Ihnen, daß Sie in so großer Zahl zu unserem Jubiläum erschienen sind. Es gilt ja heute den Mann dankt den alten deutschen Gesangsverein unserer Stadt zu feiern, ja des ältesten Gesangsvereins westlich vom Mississippi im großen weiten Westen der Vereinigten Staaten. In den 65 Jahren seines Bestehens hat der Soziale Sängerbors heitere und dunkle Tage gelebt. In seinen Mutterjahren war der „Soziale“ der größte, der leistungsfähigste und angesehenste Männergesangsverein der Stadt St. Louis. Die hervorragenden deutschen Bürger gebildeten zu seinen Mitgliedern und thätigsten, hochachtbaren Männer waren seine Leiter, Vorgesetzten und Führer. — Der Tod hat sie hinweg gerufen; — schwere Stürme sind über den Verein hinweggebraut, seine Mitgliederzahl hat sich verringert; es wurde manchmal schwer, das Vereinsidyll vor dem Zerfallen zu bewahren. Aber wir leben noch und getrost dürfen wir singen: „Nicht

ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!“ Die alte Lebenskraft ist in unserer korrigen Vereins Größe nicht verborren, der Mann treibt neue Sprossen und Triebe, und heute, an unserem 65. Stiftungsfest geben wir der zukunftlichen Hoffnung Ausdruck, daß der „Soziale“ zu neuer Blüte, zu neuem Alter



Hermann Deilmann,
Vorführer des 65. Jubiläums.

die Mitglieder anderer Gesangsvereine recht zahlreich eingeladen, um auf diese Weise dem „Sozialen Sängerbors“ ihren Charakteristika ihre feierliche Tätigkeit während der langen Jahre darzubringen.

Sein besonders feierlicher Charakter machte die Anwesenheit vieler alterer Mitglieder der Organisation, welche die edlen Ideale des Vereins stets verwirklicht haben. Natürlich waren auch die jüngeren Mitglieder und deren Freunde zahlreich vertreten, die es sich nicht hatten nehmen lassen, dieser gewiss seltenen Feier beizuwohnen.

Nur das Fest war ein reichhaltiges Programm aufgestellt, das mit einigen tadellos ausgeführten Musikvorlesungen eingeleitet wurde. Der



Frau Otto J. Traubel, Sopranistin.

„Nunne“ und andere, und in Ehren auch sein 75. Stiftungsfest und noch manches weitere feiern wird. Unser Wahlspruch ist: „Gang bleiben den die Alten“. Neue, deutsche Lieder, erleben wir Sängerbors des Sozialen Sängerbors, mögen auch die passiven Mitglieder, die Freunde und Schmeier dem alten Vereine ihre Treue bewahren, eingebend der Worte: „Gang bleiben den die Alten“.

Der Ansprache des Präsidenten folgte als weiterer Vortrag der Sängerbors des Sozialen Sängerbors der „Frühling“ von Wilhelm Fährich mit Begleitung des Orchesters. Nachher und zahlreich klangen die Lieder dieses Gesangsvereins durch den großen Festsaal, der dem Verein als Überbrückung und gleichzeitig als Beweis seiner

Singearbeit.

Hilfsstellung: Sie reflektieren auf die Stellung als Singersänger? Haben Sie denn schon in dieser Branche gearbeitet?

Applikat: Ja, Herr, ich war zwei Jahre Straßenbahn-Konduktor.

Koerner's

PHONES:
Bell, Main 2254
Klincksch, A-913

Restaurant and Oper House,
LADIES' RESTAURANT UP-STAIRS.



Merchant's
Catering Co.

Formerly GRAND CAFE.

408 Washington Avenue,
St. Louis, Mo.

MAIN 2953 SALESROOM PHONES CENT. 2948

STEINER ENGRAVING & BADGE CO.
SALESROOM 804 PINE 2ND FLOOR
FACTORY 20th & MULLANPHY STS.

TELEPHONE 710 FACTORY PHONES CENT. 6007

Abonniert auf „Das Deutsche Lied“; \$1.00 per Jahr liefert jedem Sängerbors die Zeitung frei in's Haus.

Sangeslustigkeit gelten konnte — Frau Amanda Fiegel sang hiernach den von Hans Heber, Hamburg, einem früheren Mitglied des Sozialen Sängerbundes, verfassten Prolog mit verdunkeltem, warmen Ausdruck und klarer, deutlicher Aussprache vor und erzielte reichen Beifall. Als rasche Nummer des Programms folgte das von Frau D. F. Traubel vorgetragene Sopran-Solo „Korallen“, welche von dem Festdirektoren, Herrn Wilhelm Lange, auf dem Klavier begleitet wurde. Frau Traubel entlegte sich ihrer Aufgabe in der denkbar besten Weise und der Beifall ging in dem dritten Vers aus der Kehle in die Hände, schmelzende Weise gelang ihr vorzüglich, wie sich denn auch ihre Stimme als eine zarte und sehr reue erwies. Mehrer Beifall lohnte die Leistung der Sängerin, die sich schließlich nach zu einer Pause begnugten mühte. Für ihre Vortragsleistung wurde der Sängerin ein prächtiges Blumen-Bouquet überreicht.

In einer Klangnummer des Programms gestaltete sich der Vortragsvor der „Vereinigten Männerchor von St. Louis“. Die jährlich erscheinenden Sänger kamen mit Begleitung des Chorleiters unter der umsichtigen und sicheren Leitung des Festdirektors Wilhelm Lange von dem früheren Sängereisen der bekannten Triumpfung: „Das deutsche Lied“ von Fr. Schneider mit großer Prägnanz, mit begeisterter Gabe und entzückender Freude. Es war eine Vortragsleistung.

Nachdem die Schlußhokke des Programms waren, sprach Herr Georg Wichmann, der Sekretär des Nordamerikanischen Sängerbundes, im Namen des Bundes dem Verein seine besten Glück- und Segenswünsche aus, der 65 Jahre hindurch nicht nur deutschen Gesang, sondern auch deutsche Sitten und deutsche Kultur gepflegt und unterhält habe. Im Anschluß daran verlas er das folgende Telegramm des Bundes-Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, Herrn G. A. S. Schmidt an Gimmann: „Dem Sozialen Sängerbund, dem langjährigen treubewährten Mitglied des Nordamerikanischen Sängerbundes zum 65sten Jubiläum herzliche Grüße und Glückwünsche.“

„Ewig bleiben treu die Alten“

Gibt es deutschen Sieg erhalten

Charles G. Schmidt,
Bundes-Präsident

Im Namen der „Vereinigten Männerchor“ von St. Louis brachte Herr Fred. J. Knapp dem Verein seine Glückwünsche dar und verknüpfte hiermit die Hoffnung, daß der Verein auch dertelbsten 75-jähriges Jubiläum feiern könne.

Hierauf wurde von Herrn Paul Fiegel das folgende Schreiben verlesen, dessen Inhalt sich wie folgt selbst reklamiert:

„Chicago, 12. November 1915.

Sozialer Sängerbund,
St. Louis, Mo.

Hochwerte Sänger! Das freudigste Publikum zu feiern, ist wohl sehr wenigen Sängerbundes bechieden. Ein seltenes Fest feiern wir.

Die freundliche Einladung, an diesem Fest teilzunehmen, habe ich von Herrn Schriftführer, Herrn Paul Fiegel, erhalten und danke ich herzlich dafür.

Wenn ich zurück denke an all die gemüthlichen, freudigen Stunden, welche ich in Sängereisen und speziell in Ihrer Mitte erlebt habe in St. Louis, so bedauere ich um so mehr, daß es mir leider nicht vergönnt ist, persönlich mit Ihnen dieses so seltene Fest unter den Klängen unserer Deutschen Lieder feiern zu können.

Nehmen Sie jedoch die Versicherung entgegen, daß ich im Geiste unter Ihnen weile, mit Ihnen fühle, mit Ihnen jubiliere.

Wäre das deutsche Lied, unser schönstes Kleinod, noch viele Jahre von Ihnen geliebt und gepflegt werden, daß ich der herzlichste Wunsch Ihres Sängerbundes

Henry Detmer.“

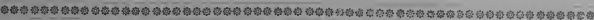
Herr Viktor E. P. Michler hielt die Festrede, der er das Lied von Hliland: „Sie singen von Herz und Liebe, von seliger goldener Zeit; von Freiheit, Wälderwälder, von Treu und Heiligkeit“ u. s. w. zu Grunde legte. In weicherhafter Weise schiedete der Redner, daß nur das deutsche Lied am meisten verbreitet ist und dem Heiligkeit der Seele des Deutschen

entspricht. Er ermahnte die Sänger diesem Ziele der Pflege und Verbreitung des deutschen Liedes, auch in den künftigen Jahren nachzugehen. Mehrer Beifall lohnte die feierlichen Worte des Redners, die ihren Zweck offenbar nicht verfehlten.

Der übrige Teil des Abends wurde durch erstklassige musikalische und gelungene Vorträge ausgefüllt. Mit großem Beifall wurde der Solovortrag des Herrn Hermann Heilmann: „Deutsches Vaterland“, von Mathias, Fickling des im vorigen Herbst vor Rom gehaltenen Dichters Hermann Vöhl, ausgedrückt. Die zeitgemäße biblische Komposition fand warme Aufnahme. Auch die Übergänge des Sozialen Sängerbundes: „Die Soldatenbrant“ von H. Sperdel und „Heimath“ von R. Schütz gaben in ihrer einfachen, geschmackvollen Vortragsweise außerordentlich gut. Den durchschlagenden Erfolg waren am Schluß des Abends (siehe den Kassenbericht) „Au das Vaterland“ von Heilmann und „Die Wacht am Rhein“ von L. Wilhelm. Der letzte Chor, unter der wichtigen Mitwirkung begleitet mit herrlicher Begleitung gesungen, riefte alle einen Beifall aus, der es selten größer in der Festhalle gehört wurde.

Nach Schluß des Abends folgte ein fester Ball. Wer, wie viele der älteren Mitglieder, dem Tanz nicht bittig, fand anzureichen Gesellschaft und Unterhaltung in der Vereinsräumen. Die später veranstalteten Spezialtänze wirkten überaus und befriedigend auf jedermann und wohl manches ältere Mitglied hat sich hier seines verfallenen Jugendalters auf die angenehme Weise erinnert. Man konnte sich erst in der frühen Morgenstunde in dem Wahlheim, eine seltene Feier würdig verleben zu haben und feiern, in der Hoffnung, das 75-jährige Jubiläum des Vereins und zusammen verleben zu können.

Die Mitglieder des Komitees, welche sich so sehr um das Gelingen des Festes bemüht haben, folgen: Anselm Engelstuf, Zeit Vorsteher, Hm. Lange, Zeit Dirigent; Herrmann, 1. Vorsitz des Fest Ausschusses; Herr Hahn, 2. Vorsitz des Fest Ausschusses; Dr. Otto P. Grimm, ersten Schriftführer, Paul Fiegel, zweiter Schriftführer.



Kinloch, St. Clair 769-R Bell, Bridge 2530

TONY MOSER'S

SALOON

8th and St. Louis Avenue.

Choice Keg and Bottle Beers,
BEST WINES, LIQUORS & CIGARS
ALWAYS ON HAND.

EAST ST. LOUIS, ILL.

Kinloch, Central 1838.

Bell, Cabany 4100.

KISSNER'S
Schmier-Kaese-Garden,
6551 Easton Avenue. (7 Mile House.)

Lunch at all hours. Wellston, Mo.

Ausflug-Platz für Vereine irgend welcher Art.

Vereinigte Sänger von Cincinnati

Das Programm des Konzertes, welches die Ver. Sänger von Cincinnati am 28. November zur Durchführung brachten, fand ganz im Geiste der großen deutschen Idee. Die tonangebende Note, welche die Kreuzer'sche De. "An das Vaterland" durchwühlte und die prächtigen "Germania verzage nicht" nachhüllte, die Note des sich seiner Kraft bewußten Deutschland, das für die Mutter Germania jedes Opfer zu bringen bereit ist, sie gab dem Konzert Leben und Gestaltung.

Neben dem Reiz der ersten Zeit war es an zweiter Stelle auch der Humor im Liede, welcher wie ein elektrischer Strom die Herzen der Zuhörer durchglühte. Die unter der freistehenden Leitung von Meister VON E. B. G. R. O. I. l. f. h. e. n. d. e. S. ä. n. g. e. r. w. u. r. d. e. d. e. a. n. f. e. g. e. s. t. e. l. l. t. e. n. A. u. s. g. a. b. e. i. n. v. o. l. l. e. m. N. a. c. h. e. d. e. a. n. f. e. l. i. c. h. e. K. o. n. z. e. r. t. e. i. t. e. t. e. w. e. l. c. h. e. s. i. c. h. i. n. d. e. m. E. n. f. a. l. l. e. n. d. e. r. T. e. m. p. o. d. e. m. t. a. b. e. l. l. e. n. S. i. n. g. e. n. u. n. d. d. e. r. v. o. l. l. e. n. W. e. h. e. r. e. i. c. h. u. n. g. a. l. l. e. r. D. e. t. a. i. l. s. o. f. f. e. n. b. a. r. t. e. q. u. a. m. i. t. e. i. n. e. m. t. a. b. e. l. l. e. n. V. o. r. t. r. a. g. e. u. n. d. e. i. n. e. r. "i. h. r. w. i. l. l. k. o. m. m. e. n. T. o. n. s. c. h. a. l. l. i. c. h. u. n. g. H. a. n. d. i. n. H. a. n. d."

Dr. A. G. Wintermeyer, der als patriotischer, echt deutscher Dichter einem großen Vaterland wiederholt aus der Seele gesprochen, hielt im Verlaufe des Konzertes folgende zündende Ansprache in gebundener und ungebundener Rede:

Gerade heute die Mehrzahl von Ihnen bin auch ich Amerikaner, und soviel ich weiß, bin ich meinem vor 20 Jahren abgetrennten Verfassungsidee treu geblieben, liebe aber und verehere, gerade wie Sie alle, trotzdem noch immer mein altes, liebes, geschmähtes, deutsches Vaterland und behaupte, daß der nun zum Stigma verdamnte Völkervertrag Sie und mich zu "Herren Bürgern" macht, und ich hoffe mit Ihnen, daß gerade dieser Völkervertrag dem Sternbanner wieder dazu verhelfen wird, seiner Dankbarkeit sich zu entledigen und wieder frei und unbeschränkt in die Weite zu fliegen.

Vor einiger Zeit erzählte mir ein befreundeter Kollege von einer Unterhaltung, welche er mit einem hiesigen amerikanischen Zeitungsschreiber gehabt und in welcher der Gste ihm unumwunden zugestanden habe, daß er fest an die Schuld der Deutschen als Urheber des jetzigen Krieges glaube. Sollte das deutsche Reich aus die beiden von den Franzosen so beschimpften Städte Berlin gelöst, so wäre das viele Völkerverträge verheerend worden. Nach dem Namen der "beiden Städte" fragte, antwortete er: „Gießen und Kassel.“

Das ist die Gesellschaft, welche der deutschen Nation die Kultur absperrt und mit einer auf englischen Melodie gegründeten und in französischen Geist gehaltenen Feder ihren Haß gegen unsere Verfassungen, nur selbst und unsere Nachkommen anspricht.

In Anbetracht der niederträchtigen Verleumdungen, welche diese kulturlöse und von dem deutschen Militarismus in Washington so gut charakterisierte Werte in die Welt hinausstellte, fällt es wahrlich nicht schwer, sich in einen nationalen Eufhorismus hineinzuarbeiten, und diese vor dem Kriege von allen Völkern anerkannte hohe Kultur gegeben, sondern auch diesem Lande zum größten Teil in einer gewissen Kultur verholten haben.

Nur den mannigfaltigen Faktoren der Kultur nimmt das gesungene deutsche Lied, das deutsche Lied, gewiß nicht den letzten Platz ein. Verboren können so nicht fügen, weil sie so nicht denken können. Deshalb schrieb er:

Wie lieb' ich dich, du ewig schönes, deutsches Lied,
Dem wohnig wir gelassen feil frühen
Sonnettagen;
Zeit liebend und der Storch ins deutsche
Land getragen,
Und heil'ge deutsche Land, wo Sang und
Liebe blüht.

Du süßes Lied ruft nach der Jugend
Wächterland,
Dem Silberquell aus zuberst, fernem
Tiefen.
Da laufend dem: „Es war einmal!“
Wir sangt einstimmig
Und Mitternachts zum: „Schlaf' dich!“
Die Melodie erkant.

Kein Lied befißt wie du der Liebe Lust
und Leid,
Vesänftigt wilden Trieb und preißt der
Frauen Tugend,
Die Daseinsfreud' der jungen, wie der
alten Jugend,
Des Herzens Liebeskern' für Zeit und
Ewigkeit.

Kein Lied dient so, wie du der Wahrheit
und dem Recht,
Und wird so warm, weil Übergangungs-
tzen, gelungen.
Kein Lied hat so den Welterwahn durch
dringen,
Wie alles lebt, was mehr ist, trenn u. eht.

Du maßst zum Frieden, wenn zuwider
nicht der Obr'
Sein kausser Hand dem Volk' sich laßt
erhalten,
Du rußt zu Tzup und Streit, wenn
widrige Gewalten,
Verleumend deutsches Streben, zwingen
es zur Wehr.

Silbernes Ehejubiläum von Bundes-Delegat Kuechel.

Herr und Frau Fred. D. Kuechel feierten kürzlich das silberne Ehe-Jubiläum. Herr Kuechel ist Präsident der Ruby Carriage Co. in Louisville, Ky. und in Logan- und Musikreisen sehr bekannt. Er wurde 1868



Fred. O. Noetzel.

geboren und wohnt seitdem ununterbrochen in Louisville; Frau Clara Dorothy Kuechel, seine Gattin, erblühte in Evansville, Indiana, das Licht der Welt und dort erfolgte vor 25 Jahren die Erannung. Der Ehe entsproß ein Sohn, Carl, welcher gegenwärtig als Student auf der Universität in Madison, Wis., weilt. Von dem zahlreichen Kreis der Schwelgen sind einige bairische und wertvolle Geschenke ein. Auch ließ es sich der Liebeskranz nicht nehmen, dem Ehepaar ein Glückwunsch zu bringen. Die Feiern gestalteten sich zu einer hübschen Affaire und die Sängern sangen verschiedene Lieder.

~~~~~

Kein Lied schärf so wie du das Eisen,  
wunder das Blut,  
Küßt sie gerechten Strauß das Herz sich  
so entkommen,  
Und keines Liebes Kraft kann Unrecht so  
verdamnen,  
Wie es dein feurig' Wort im Dienst des  
Rechts thut.

Gott schüß' dich, deutsches Lied, und  
deinen Völkervertrag,  
Der uns're neue Heimat eufens Rärkt'  
und stählte,  
Als zwischen Knechtschaft sie und gold'ner  
Freiheit wählte  
Und ihr Völkervertrag die und ihrem  
Schwerte sich."

## Nordamerikanischer Sängerbund.

### Offizielle Mitteilung.

Den werthen Vereinen zur gefälligen Notiz, daß die Kopfsteuer für das Jahr 1915—1916 fällig ist. Derselbe beträgt 25 Cents für jeden aktiv angemeldeten Sänger.

Den Sängern ebenfalls zur Nachricht, daß es der Bundesbehörde bis jetzt leider nicht möglich war, eine passende Feststadt für das 35. Bundes-Sängerfest zu finden. Städte, die darauf reflektieren, sind gebeten, sich zu melden, da andernfalls die Bundesbehörde demnächst Schritte ergreifen muß, um eine Feststadt zu sichern.

Es ergeht nochmals an alle Vereine und Städte die Aufforderung: Welche Stadt meldet sich für das Sängerfest?

Mit Sängergruß,

George Withum, Sekretär,

901 N. 4. Straße, St. Louis, Mo.

### Ersthervorte Tabung.

Ein von der New Yorker Anti-Saloonliga der dortigen Vegetarier unterbreiteter Vorschlag, auf allen Bier- und Whiskyflüssen die Gift-Etikette der Apotheker, den bekannten Totenkopf mit den gekreuzten Knochen darunter, und eine kurze Erklärung gegen den Alkohol anzubringen, ist nun auch an der anderen Seite des großen Ozeans bekannt geworden, wo er nicht leicht verkannt wird.

„Der Vorschlag genügt nicht“, meinen die „Morgensdorfer Blätter“. „An den Anblick des Totenkopfes würde sich der Trinker bald gewöhnen, und dann würde er faule Witze darüber machen. Faule Witze über regnen, wie jeder weiß, der einmal an einem Stammtisch gesessen hat, noch mehr zum Trinken an. Außerdem liegt die Gefahr von Verwechslungen nahe. Es könnte zum Beispiel vorkommen, daß infolge der Etikette statt einer Flasche mit Maltengist versehentlich eine Flasche mit Bier verwendet wird. Und das wäre doch eine Unsauberkeit gegen die Motten! Am meisten zu empfehlen waren folgende gefälligen Vorschläge:

„Jeder Kneipwirth darf als Kellner nun übergenagelte Abkürzungen an stellen, welche genaue Propaganda gegen den Alkohol in machen versehen. Wenn ein Gast ein Glas Bier bestellt, so hat der Kellner ihn zunächst gehu rinnen lang laut in heißen. Das fällt ja auch einem gewöhnlichen Kellner nicht schwer. Bleibt der Gast hartnäckig, so soll der Kellner ihm mit lauter, durch das ganze Lokal schallender Stimme eine Statistik der auf das Konto des Alkoholgenußes zu legenden Kriminalfälle vorlesen und zur Ergänzung dieser Aufzählungen von Zuchthäusern und die Photographien der beklanneten Schächter vorzeigen. Wenn der Gast trotzdem auf seiner Forderung beharrt, läßt der Kellner ihm durch einige Billkoles streng naturalistisch ausgeführte Abbildungen in Wachs von Viehherden, Zaufteuern, Widifnoten und ähnlichen Folgen der Alkoholverbrauchs zur gefälligen Ansicht bringen; auch einige Häuser und Schlangen, wie sie im Zustand des Deliriums geirren werden, können dabei sein.

Schreit danach der unersättliche Trinker immer noch nach fernem Glase Bier, so sollen ihm Vivden alkoholischer Getränke auf den Tisch gestellt werden; schließlich handlich hat er sie zu befehlen, ob er sie genießt oder nicht. Hat alles nicht geholfen, so möge der Kellner seine Hände in Unschuld waschen und das Glas Bier bringen. Es darf es dem unglücklichen Gast aber nur andeuten, wenn dieser ihm vorher sein eigenhändig geschriebenes, rechtshändiges Dekament übergibt. Anhandhabender wird

Allen Lesern und Anzeiger.  
Aunden, sowie den Diamanten und  
Mitgliedern des Nordamerikani-  
schen Sängerbundes

„Frohlische Weihnacht“

— und ein —

„Glückliches Neues Jahr“.

George Withum, Sekretär.



**Upon the Strong Wings**  
of **Quality and Purity** over fifty years ago

“The Old Reliable”

# Budweiser

mounted to the top of the world's bottled beers and never ending fidelity to **Quality and Purity** has kept it at the top—its mildness and exquisite taste also helped to build its popularity.

Bottled only at the  
**ANHEUSER-BUSCH BREWERY**  
St. Louis, Mo.

der Gast dann den Kellner natürlich mit einem ansehnlichen Bezahl bedanken. Außerdem hat der Gast noch bei dem Verkauf des nächsten Polizeibereichs eine Buegshaft in hinterlegen für möglicherweise nachher im Kaufzuhause beabsichtigte Strafenlaternen, Schanfenfächerchen u. s. w. Dann endlich darf er sein Glas Bier trinken, wird aber sofort für diesmal verbindungslos Stunden in eine Gemutzelte gepörrt zum Sänge renner eigenen Verein und des harmlosen Publikums gegen Ausbreitungen seiner umherellen Gefesse.“

### 57. Stiftungsfest des „Germania Liederklang“ von Pittsburg.

Der Germania Liederklang, eine der ältesten Pittsburg'schen Sängerverbindungen, feierte kürzlich unter Teilnahme mehrerer freiwandernder Vereine sein 57. Stiftungsfest. Der Leiter des Kongresses war der blutgeborene A. Anzerl, jr., das Pittsburg'sche Wunderkind, der mit einer geradezu wunderbaren Sicherheit den Festschiff führte. Die Begrüßungssprache hielt Präsident Charles W. Zug, unter dessen Führung der Verein sich mächtig emporgeschwungen.

Den Ringen der Lieber eröffnete der festgebende Verein mit den beiden Liedern: „Ein Wortlein“ von G. Kernerleber und „Zinnigkeitsfest zum Heimalthort“ von G. Anzerl. Besonders mit dem letzten Liede eroberte sich der Germania Liederklang die Herzen der Zuhörer. Hilt und Anzerl sang der „Doppelst“ von Carl Albert (Dilegant, Dank (Glorie) J. Wengert's „Jagenerleben“. Der „Gast und Wannerchor“ eröffnete unter Prof. Oscar Pittler's Leitung das Auditorium mit dem Vortrag des Liedes: „Waldbandacht“ von J. Köhler, während der Germania Sängerbund unter Ludwig Angerl's Direktion „Der schmale Fiskus“ von Wengel unter kühnem Applaus sang. Die Besetzung des Städtischen Zinnewerks trug unter reichem Beifall ein patriotisches Lied vor. Bei dem Kongert wirkten noch mit das Alpenrausquartett, das unter Joseph Zoller's geleiteter Direktion die John Danberg'sche Komposition „Verluden unterm Schure“ tonhöflich sang und zu Encores sich bequemen mußte. Als Solist trat der Baritone Louis Kramer auf, dessen Darbietungen dankbare Aufnahme fanden.

Die Arrangements des Festes waren Fritz Kuehling, John Wylomski, Simon Precht und Andreas Zehf. Der „Germania Liederklang“

zählt etwa 25 Mitglieder. Die jetzigen Beamten sind: Präsident, Charles W. Zug; Vizepräsident, Simon Precht; Kori Secler, Henry Kauter; Finanzsekretär, Henry Wunt; Schatzmeister, Fritz Kuehling.

### Liedertafel: Anzerl, Alton, G.

Mit ihrem ersten Saison-Kongert trat die „Liedertafel“ vor ihr anerkanntes Publikum, und zwar unter der Leitung ihres berühmten Dirigenten Gustav Zigel, der für den großen Erfolg den Dank des sehr zahlreich erschienenen Auditoriums einbringen konnte. Der Chor und die aufgestellten Solisten des Abends haben zu dem Erfolge in gleicher Weise beigetragen.

Der Männerchor trug Beifall: „Der Kethener vom Rhein“ mit vorzeigender Schwingung vor, und auch die drei prächtigen Volkslieder: „Spinn, spinn“ von Büchli, „Nun leb wohl“ von Söcher und „Die Lore“ entzückten die lebhaften Applaus, desgleichen die 3. Abt'sche Liedschicht „Neb wohl mein Vaterland“.

Herr John Kraker bot mit dem Liede: „I hear you calling me“, von G. Marshall, und mit dem reich mit Humor gewürzten, „Schlafe dich Dorn!“ von Carl Wöhl eine glänzende Leistung. Er eroberte sich mit seinem gut gefüllten Tenor, wie immer, die Herzen der Zuhörer im Stimm.

Herr Frank Wellingner, dem ausgezeichneten Sänger, ist man für den herrlichen Vortrag von Henry Dehals „Zu einem“ und Wienawski's „Romance“ zu Dank verpflichtet.

Die Herren Gustav Zigel, Frank Anzerl und Frank Wellingner boten ein Trio für Gello, Piano und Violine (Scenade von Louis Zehf) in vollendeter Ausführung und Herr G. Zigel erzielte mit vorzüglichen Beifall für den prächtigen Vortrag einer „Vereinse“ von Gubur für Gello.

### Zur gefälligen Notiz!

Ein neuer Chormusik von John Anzerl: „Hinblings Morgens!“ für Männerchor mit Sopran Solo und Orchester ist bei Buchardt & Weider, 36 St. 40, Straße, New York, erschienen.

Das neue herrliche Werk verdient dieselbe Verbreitung wie Lind's „Germanenzug“.

### Indianapolis Liederklang.

Die abgehaltene erste Abendunterhaltung des „Indianapolis Liederklang“ war in jeder Beziehung ein vielversprechender Anfang. Der Männerchor eröffnete das Programm mit vier Liedern im Volkston und hatten die Sänger, sowie der Dirigent des Vereins H. Dos. Bayerl damit einen großen Erfolg.

Besonders gut gelang das niedliche Liedchen „Schäferli Hens“.

Das Liederklang Doppelquartett hatte mit seinen zwei Nummern einen guten Erfolg. „Hast du mein Vna“ war eine Glanzleistung und die dankbaren Zuhörer verließen den Da Capo. Beifall war die Liebergabe des Duells „Hilf, hilf“ Art. Nobel Wallert und Herr Theo. Wendelers verdienten den Applaus, den sie erhielten, auf alle Fälle. Die Begleitung des Liedes am Piano hatte Art. Helene Richter übernommen und vorzüglich durchgeführt. Als eine „feste Zierlein“ und schillernder Zierlein entspinnen sich in dem Duett „Mein Heutli“ von Kofsch, Art. Nobel Wallert und Herr Paul Zhan.

Der „Schlager“ des Abends war ohne allen Zweifel die Feste „Nacht macht Alles“.

Abonniert auf „Das Deutsche Lied“



Da — und wenn wir ein

Gutes Player-Piano

wünschen, gehen wir doch zu

F. Beyer & Son,

17th and Locust St.

Establiert über 40 Jahre.

ESTABLISHED 1866.  
WITT BROS. L. & U. CO.,

811 HICKORY ST., COR. ST. PAUL.

UNDERTAKING.

EMBALMING.

Carrriages for all Occasions.

Kinloch Phone, Central 440.

Bell Phone, Main 1154.

PHONES: — Bell, Sidney 157. Kinloch, Victor 377.

JULIUS H. SCHMITT

Leichenbestatter und Einbalsamierer.

1817 and 1819 Sidney Street.

+++ Aufsuchen für alle Gelegenheiten. +++

Special attention given boarders.

FUNERAL CHAPEL FREE FOR SERVICES.

STRIKT UNION

Besucht Kaiser's Weingarten

ESSWEIN BROS., Managers.

Schäcker schattiger Ausflugs-Platz in Süd St. Louis.

Selbstgeleitete Weine 40 Cent per Flasche aufwärts.

Kongert und Tanz jeden Sonntag.

Vereinen und Gesellschaften günstige Bedingungen gemacht.

Weine auf Bestellung geliefert.

Reicht Graub- oder Wellfontaine-Tors bei Sacrota, dann wirklich zum Wap.

Bell Phone: South 993 R



## Indianapolis Männerchor.

Der „Indianapolis Männerchor“ hatte mit seinem ersten Konzert einen Triumph feierlichen sowohl für die Sängerschaft und ihrem schreibigen Dirigenten Rudolf Hegue als auch für die gewählten Sopranistinnen, Frau Caroline Hudson-Alexander.

Um gleich das Hervorragende und dem Programm heranzugreifen, die imposante Chorkomposition „Corelli“, die an den gemischten Chor und die beiden Solisten, Frau Hudson-Alexander und den Erstsänger Ch. McCarty die größten musikalischen Anforderungen stellte, so mischte man seinem kühnen Anstreben geben über die ganz wunderbare Eingangs- und Plastik, in der das Tongefüge Leben gewann. Der goldklare, metallisch durchdringende Sopran der Solistin eroberte sich leicht im höchsten Fortissimo der Chorkomposition mit phänomenaler Kraft über das laute Meer der Töne und verlor dem Werk zu einem herrlichen Erfolg.

Frau Arthur W. Menninger, die den Gesang am Flügel begleitete, hatte auch eine Solo Nummer, die gewaltig applaudiert wurde. Sie spielte Chopins zauberhaftes „Nocturno“, das „Mollflügel“, „Opus 9“ von Son. 7, sowie ein Intermezzo des jüngst verstorbenen Reichert als Dreizubel. — Der Männerchor legte am meisten Ehre ein mit der Ballade „Was über-

lein“ (von Rheinhalter). Das Ganze hatte einen großen und männlichen Zug, der von den Sängern sehr treffend erfasst war.

Die beiden lyrischen, an Volksweisen anknüpfenden Eingangs- und Hornnummern „Heimkehr“ (von Gellert) und „Abschied hat der Tag gewonnen“ (von Kehler) waren wohlwollend gut abgehört. Besonders annehmend war „Heimkehr“ mit seiner gemüthvoll-gehaltenen Weise, die an so viele traurige Volkslieder gemahnt. „Abschied hat der Tag gewonnen“ wurde gleich wiederholt werden, so begeistert war das Publikum über die vorzügliche Leistung.

Andere Programm Nummern waren „Alten handschen“ (von Hoppe) unter Mitwirkung der Solistin und „Inkammatus“ aus Moissins Oratorium „Stabat Mater“.

Dem Dirigenten Rudolph Hegue wurden von Seiten des Publikums beglückwünschungen dargebracht.

## Sozialer Männerchor, Louisville.

Der „Soziale Männerchor“ hatte am 15. November ein Doppelfest; nicht nur sein Stiftungsfest feierte er, sondern auch einen Dichter, der aus seiner Mitte hervorgegangen ist und sich als Reichen, das im Verborgenen blüht, entfaltete. Ohne die Verdienste des Sozialen Männerchors in den Hintergrund stellen zu

willen, verdient dennoch der Sozialer, eine Art Preis, den Herr John Kraus, ein Mitglied des Vereins, verliehen hat, in den Vordergrund gehoben zu werden. Das Zeitbild aus Deutschland, wie es der Verleger nennt, ist eine literarische Arbeit, die einen tiefen Eindruck hinterläßt. Der Verleger spricht eine glühende patriotische Sprache, der Dialog ist geistreich und hat eine dramatische Steigerung, die mit tiefer Durchdringung aufgebaut ist.

Der Männerchor sang mit drei Chorliedern auf dem Programm und sang diese tadellos. Besonders gut gefielen „Frühlingszeit“ von Antonius und „Kaiser“ von Sturm. Herr F. H. H. hat mit dem Erfolg, der die Sänger in diesen Liedern erzielten, wohl zufrieden sein. „Das traurige Mädchen“ von Kump wurde auch sehr gefolgt vorgetragen und das Quartett: „Ostern“, gefungen von Hm. Schwandert, John Hodgeberg, Ed. Korn und Hy. Schmidt fand eine sehr gute Aufnahme. Herr Karl Best, der sehr gut bei Stimme war und reichlichen Beifall fand, gab „Unter dem Lindenbaum“ von Oberle und gab „Um dies nur dich ich dich“ von Dittus als Zugabe.

Geht russisch. — „Ne, ne, Herr Unter-Diktator, auf der Karte steht das russische Reich nicht drauf!“ — „Aha! In Russland steht doch auch Alles auf'm Papier!“

# STIFEL

## Draught

## BEER.

Makes Life  
Worth Living

## Drucksachen!

Alle Druckerarbeiten (deutsch und englisch)

werden prompt und geschmackvoll bei liberalen Preisen angefertigt.

PHILIPP MORLANG.

DANIEL MORLANG.

Kinloch, Central, 1539-1.

322 S. 4. Str.

PHONES: Kinloch, Victor 893

Bell Sidney 2942.

P. FITZGERALD.

„DRINK „JAPRI“

COLUMBIA MINERAL WATER CO.

1809 ARSENAL ST.

ST. LOUIS.

Central 401.

Main 1086.

HENRY A. KERSTING,  
Deutscher Rechtsanwalt.

INTERNATIONAL LIFE BLDG.

10th and Chestnut Streets.  
ST. LOUIS, MO.

Lueckhardt & Belder

Lieder. — Männer-, Gemischte- und Frauenchöre.

Importers and Publishers of Music.

36 West 40. Street.

NEW YORK.

Kataloge flehen zu Diensten.



# Rheinischer Frohsinn

St. Louis, Mo.

1856 - 60-jähriges Jubiläum - 1916

am Samstag, den 1. Januar 1916

— in der —

**Concordia Turnhalle,**  
13. und Arsenal Strasse.

Konzert. Massenchor der Ver. Männerchöre und Tanz.



## Deutsche Vereins - Artikel.

Winfrieden aller Art, Comptels, Ebdre, Theater - Aufführungen, Vieder, alle deutschen Zeitungen und Zeitchriften, Faden, Papier, mühen, Haften-Verordnungen, patriotische Weisheit, Kriegsliteratur, Direkter Import. Preislisten gratis.

**E. B. Naumann,**  
1809 Olive Str., St. Louis, Mo.

## Achtung Sänger!

Das Schönste

### Weihnachtsgeschenk

ist und bleibt doch ein

## DETMER-PIANO

oder PLAYER-PIANO

wie Jeder gerne bezeugen wird, dem einmal die Freude zu Theil wurde, mit einem Solchen beschenkt zu werden; und da dieselben auch auf monatliche Abzahlung verkauft werden und sogar

direkt vom Fabrikanten,

so kann fast jeder Familienvater seinen Angehörigen die Freude bereiten.

Henry Detmer,  
Fabrikant der  
DETMER  
"Gold Medal"  
PIANOS



Horras Piano Co.  
292 N. 12th St.  
ST. LOUIS, MO.  
FABRIK.  
1. e. Maysen Str.  
nahe Western Av.  
CHICAGO, ILL.

Kataloge werden frei versandt. Wir zahlen die Fracht nach irgend einer Stadt bei Kauf eines DETMER-PIANOS.

## Schwartz & Keck Clothing Co.

Merchant Tailors

DEALERS IN

## READY MADE CLOTHING

Hats, Caps and Gents' Furnishing Goods.

3601 and 3603 North Broadway,

St. Louis, Mo.

## † August Wungert. †

In Dautseldorf am Rhein ist im Alter von 70 Jahren nach längerem Veriden der Ton- dichter August Wungert geüorden, der Schöpfer der Dignitätologie, über die Ver- wundern und Zuerst bellige Kämpfe ange- sohten haben. August Wungert war am 14. Juni 1846 in Kuhlheim a. d. Ruhr geboren. Er besuchte die Konfessionen in Köln und Paris, war dann kurze Zeit Dingen und ging, nachdem er in einem musikalischen Welt- bewerk, bei dem 3. Brahm als Vorsitzender waltete, den ersten Preis erhalten hatte, nach Italien, wo er in achtjähriger Arbeit seine „Dignität“, „Dignität Heimkehr“ und „Dignität Tod“ wurden unter höchst genialer Ver- stung nach am Theater der Musiktheater auf- geführt. In dem Wungert Band, der seinem Meister ein Achtzigjähriges gleich dem Ban- gereits in Godesberg am Rhein bauen wollte, hatte der ihm verlorene Tonichter eine Ge- meinde warmergeiger und begeisterter Freunde und Bewunderer.

## „Hildepohl Männerchor“ von Ginnuati.

Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich zur letzten Abendunterhaltung des „Hildepohl Männerchor“ in der großen Halle des Deutschen Clubs eingefunden. Unter vielen Mitglieder des Ver. Sänger mit ihrem Damen waren die Deutschen, Norddeutschen und Plattendischen Schöpfer, sowie die Eidenbürger in Corpore vertreten. Der aus den Herren Hin Witte, Frank Willenbrin, Ghas Reisse, Anton Wieg und Georg Kambers bestehende Unterhaltung- Ausschuss hatte ein sehr hübsches und abweche- lungsvolles Programm aufgestellt, dessen tadelloser Durchführung bei allen Anwesenden unvorhersehene Anerkennung fand. Das unter Leitung von Meister Louis Kergall tadelloso wiedergegebene prägnante Programm enthielt Nummern wie: „Der Wegemacher“, „Kramer's „Wo nicht ich sein“ und „Hilf's“, „Heuch aus Ober-Zinnball“. Der lustige Schwank: „Der falsche Doktor“, welcher von den Herren: Harry Kenger und George Jend aufgeführt wurde, hatte einen entschiedenem Lach- erfolg zu verzeichnen.

## Wozart Männerchor, Chicago.

Wegen des Sonntagsspiels hat der Wozart Männerchor sein fünfzehntes Jahreskonzert halt in Chicago, in Blue Island, in der Sanger- halle, 24 Grove Str., nahe Western Avenue, abgehalten. Der Verlauf des Abends war sowohl von Chicago, trotz des weiten Weges und des kalten Wetters, wie auch von Blue Island gut, die Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm bot den Anwesenden für ihre Mühe auch reichen Lohn, so glänzte der selbige Verein namentlich in den Vorträgen der bekannten und doch stets immer wieder gen- gehörten Geslieder „Friedrich Schiller“ und „Studenten - Kuchengiehung“. Frau Ada von Gerdorf erfuhr mit dem Wozart „Kuch“ und „Studenten Kuchengiehung“ und fand damit wohlverdienten Beifall. Die Begleitung wurde von 6 Zeit unregelmäßig geliebt. Das Konzert fand unter der be- währten Leitung von Herrn G. E. Dppen.

— Ueberrechen A. Al Meyer hat aber jetzt auch schon seinen Tod erlebt! —  
B.: Das sind doch keine Füllen mehr, das sind ja die ersten Schützengraben!

**Holman Paper Box Company.**

MANUFACTURERS OF

PAPER BOXES OF QUALITY.

Chouteau Ave., Eighth &amp; Paul St. St. Louis, Mo.

PAUL O. SOMMER, Secretary.

**Stallings Park, Ill.****Center Grove Junction Park, Ill.**6 Miles (from McKinley Station.) 10 Miles Round Trip 25 Cts. a person.  
Round Trip 50 Cents. — Cars stops at Salisbury Station.

The best equipped Picnic Grounds near St. Louis.

**Center Grove, Ill., near Edwardsville.**

Call on ADOLPH MCERSTADT, Prop., BUFFET.

**14th and St. Louis Avenue.**

Telephone: Granite 1302.

Der Gesangsverein ist freundlichst zur Benutzung des Parks  
eingeladen. Der Tanzsaal ist neu angeführt.**JOHN WETZEL**~~~~~ **SALOON** ~~~~~

Special Hot Lunch Every Saturday.

Waiting Room for Those Attending Funerals.

**5391 Arsenal Street****ST. LOUIS, MO**

North East Corner Arsenal Street and Macdonald Avenue.

**BELL, SIDNEY 682.****Dr. Sophia Billenkamp,  
Spezialistin für Wassersucht**Umgezogen von 3636 Belmont Strasse nach 4715  
Tennessee Avenue. Office-Stunden von 8 Uhr  
Morgens bis 12 Mittags. Telefon: Victor 1118-R.

Erlaubt und Erholt Euch in den

**Anschuetz Garten Restaurant****Grand and Shenandoah Avenues.**

Bewährt durch seine Gute Küche und prompte floutante Bedienung.

**GRIESEDIECK SPECIAL BREW ON TOP.****ANSCHUETZ MISSION INN****Grand and Magnolia Avenues.**Der Schatzkammerhöf. Central gelegener Hof der Stadt, mit eleganten  
Speise- und Bankett-Saal im großen und feineren Frühstückstest, sowie  
Garten und Unterhaltungen.

Bierweiser und importierte Biere an Zapf.

Der Erfrischende Muffel jeden Abend.

**Apollo Gesangsverein****St. Louis, Mo.**

◆ ◆ Fünfzigjähriges ◆ ◆

**Goldenes Jubiläum**

+ am +

**Donnerstag, den 10. Februar '16**

— in der —

**Nord St. Louis Turnhalle,****20. und Salisbury Strasse.**~~~~~  
**Konzert, Massenchöre der Vereinigten  
Männerchöre und Tanz.**

Abonnirt auf „Das deutsche Lied“.

New Elegant Funeral Parlor: 1905 S. Grand Ave.

No charge for Funeral Parlor.  
Residence 1905 S. Grand A.  
Telephones:

Victor, 414-L. Grand 1941

**Wm. J. Robert****Livery & Undertaking Co.**~~~~~  
1001 & 1003 Russell A.  
Central 5497 Sidney 238  
Emergency Ambulance  
Automobile Service and  
Carriages for all  
Occasions.**A Wealth of Health**

in every Case

**Griesedieck Light Lager Bottled Beer**

Call or write for our Premium Catalog.

**GRIESEDIECK BROS. BREWING CO.,**  
**1900 Shenandoah Ave. St. Louis**